

sind die „Massifizierten Anzeigen der Täglichen Omaha Tribune. — Lesen Sie sie um des Gewinnes willen!

Tägliche Omaha Tribune

Für Omaha und Umgegend: Regen heute abend und Freitag, anhaltend kalt.
Für Nebraska: Regen im Osten, Regen oder Schnee im Westen heute abend und Freitag, anhaltend kalt.
Für Iowa: Wahrscheinlich Regen im westlichen Teil heute abend, Freitag Regen und kalt.

Italien werden 50 Mill. zugeschuftert!

Auch kleinere verbündete Mächte der Alliierten werden nicht leer ausgehen; wir haben ja die Moneten.

Trotz Clarks Protest wird Konstriktion siegen!

Washington, 26. April. — Die amerikanisch-britisch-französische Konferenz verhandelte heute über die Einzelheiten der Beteiligung der Verbündeten an dem Krieg gegen Deutschland. Man kam sich jenseitig über die Möglichkeit entgegen; etwas Sorge aber scheint den Kommissaren der Widerstand des Kongresses gegen die Konstriktionsvorlage zu machen, in dessen unter dem unangenehmen Ansehen der Regierung aus dem Wege geräumt werden wird.

Italien wird von der amerikanischen Regierung ebenfalls mit einer Summe Geldes bedacht werden; man will den Italienern mit einer \$50,000,000 Anteile unter die Arme greifen. Italien aber wird nicht der einzige zu den Alliierten gehörige Staat sein, der Geld erhalten wird; man wird die kleineren verbündeten Länder nicht vergessen.

Zwischen trifft das Marineministerium Anstalten, die künftigen Kriegsschiffe zu bauen, die den Verkehr zwischen Amerika und England vermitteln und den Alliierten Transportmittel zuführen sollen.

Ueber alles aber lagert der Schlei-er des Geheimnisses. Man will dem Publikum nur das allerwenigste davon, was in den Konferenzen vor-kommt, mitteilen. Das gebietet die Staatsraison.

Der Kampf um die Konstriktionsvorlage wird im Kongress fortgesetzt. Der Vorsitzende des Hauses Champ Clark stimmt sich in seiner geistigen Arbeit mit aller Gewalt gegen die Annahme derselben. Er sagte in seiner Rede unter anderem: „Ich bin gegen die Konstriktionsvorlage, aber man hat mich überzeugt, daß das Freiwilligen-System sich nicht bewährt. Es ist allerdings unangenehm für einen Abgeordneten, wenn seine Ansichten mit denjenigen des Präsidenten nicht übereinstimmen; doppelt unangenehm ist es, wenn man den Präsidenten zur Ermächtigung verholten hat. Aber der Präsident

Sorge herrscht in Petrograd!

Deutscher Vorstoß immer noch befürchtet; Desertionen in russischen Heere.

Petrograd, 26. April. — Die Unterdrückungen behufs Verlegung der berühmten Universität von Dorpat (russisch „Jurien“ genannt) nach Jaroslaw oder Dworeneje haben die öffentliche Meinung über die Möglichkeit einer deutschen Vorstoßes zu Lande und zur See gegen die Ostfront und weiterhin gegen St. Petersburg noch mehr gestärkt.

Aufzu, nicht zu desertieren. Es wird ein freiwilliger Appell des Kriegsministers aufgerufen, um die Soldaten vorzufinden, worin dieselben eindrucklich ermahnt werden, die Front nicht zu verlassen. Der Appell gibt zu, daß die Zahl der Desertiere bereits „gefährlich groß“ geworden ist, und er sagt hinzu: „Ganz Russland ist über die traurige Kunde von der Front geläutert.“

Das Publikum erblidet in solchen Anzeichen die Möglichkeit, daß die Deutschen nur auf ungenügenden Widerstand stoßen, und St. Petersburg erreichen, wenn der Boden wieder fest geworden ist.

Die Regierung hat einen Vorstoß des Kriegsministers gutgeheißen, alle Soldatenorganisationen im Alter von 43 Jahren aufzulösen.

Der Großausmarsch des russischen Bauernbundes hat folgendes Ergebnis an die, als Soldaten an der Front stehenden Bauern gerichtet: „Zur Eure Pflicht! Fürchtet nicht, daß die Ränder ohne Euch verbleiben werden! Diese Leistung kann nicht durch vereinzelte Dörfer vorgenommen werden. Denn das würde zu inneren Streitigkeiten führen, durch welche der Feind profitieren könnte. Nur die verfassunggebende Versammlung, in welcher Ihr vertreten seid, wird über diese wichtige Sache entscheiden.“

ist heute die mächtigste Persönlichkeit in der Welt, denn er steht an der Spitze von 100,000,000 freien Menschen. Er hat seine Funktionen zu vollziehen, und das Haus sowie der Senat die ihrigen. Ich bedauere unendlich, daß ich in Betreff der Vorlage mit dem Präsidenten nicht einer Meinung sein kann.“ Dann priest Clark in glühenden Worten die Vorzüge des Freiwilligen-Systems. Er wurde öfters durch den Verlauf seiner Kollegen unterbrochen.

Aber trotzdem zahlreiche einflussreiche Kongressmitglieder die Vorlage energisch bekämpfen, hat dieselbe nach Ansicht der Regierungsfreunde alle Aussicht auf Annahme. Abgeordneter Gordon behauptet, daß die Majorität zu Gunsten der Vorlage mindestens die Zahl 50 erreichen werde, und schon Mitte nächster Woche wird die Vorlage durch die Unterschrift des Präsidenten Gesetzeskraft erlangen. Dann wird das Kriegsdepartement mit seiner Arbeit beginnen und die Rüden in den regulären und Milizheere ausfüllen. Das dürfte drei Monate in Anspruch nehmen.

Abgeordneter McArthur von Oregon wurde heute von seinen Kollegen aufgefordert, ein Amendement zur Konstriktionsvorlage einzubringen, laut welchem dem Gesetze des Col. Roosevelt, eine Freiwilligen-Armee auf die Beine zu bringen, entsprechende werden soll. Eine Anzahl Mitglieder des Hauses möchten gern sehen, daß eine ausgewählte Armee freiwilliger Soldaten so bald als möglich nach den Schlachtfeldern Frankreichs und Flanderns, natürlich unter Roosevelts Führung, geschickt werden solle.

Ein wirtschaftlicher Krieg in Aussicht?

Deutscher Hecker befürwortet die Schaffung einer Monroe-Doktrin in Europa.

Amsterdam, über London, 26. April. — Die Berliner Blätter bringen den Inhalt einer Unterredung mit Alfred Rohmann, dem bekannten Präsidenten der „Ocean Navigation Co.“, welche das erste deutsche Handelsstaatsboot betrieb und noch mehrere solche bauen lassen.

Herr Rohmann sagte, die angelfisch-japanischen Streitigkeiten jetzt ein Komplott an zur wirtschaftlichen Beherrschung der ganzen Welt, und die Verb. Staaten eröden bereits einen großen wirtschaftlichen Krieg nach Schluß des jetzigen Krieges.

„Gegen einen angelfisch-wirtschaftlichen Block“, sagte Herr Rohmann weiter, „muß sich Europa bei Zeiten wappnen. Wenn Präsident Wilson die Monroedoktrin endgültig hat fallen lassen, so müssen wir eine solche Doktrin für Europa schaffen. Durch das Aufgeben der Monroedoktrin hat sich der Traum der Verb. Staaten, die mittel- und die südamerikanischen Republiken auf ihre Seite zu gewinnen und ein Großamerika außerhalb des englischen Einflusses zu gründen, in nichts aufgelöst.“

Der All-Amerikanismus ist tot; stattdessen aber schweift sich der angelfisch-japanische Block wirtschaftlich zusammen.“

Türkischer Großvezier besucht Berlin!

Kopenhagen, über London, 26. April. — Große Wichtigkeit wird der Reise des türkischen Großveziers Talaat Bey nach Berlin, die gestern mitgeteilt wurde, beigemessen. Man glaubt, der Besuch ist die Folge der Entwicklungen in Russland.

Konrad Nies' Schwiegerohn interniert.

San Francisco, Cal., 26. April. Der frühere deutsche Konsulatsattaché, Leutnant von Elbons, der zur Verlegung des deutschen Hilfskreuzers „Cormoran“ gehörte, ist von Mare Island nach Angel Island überführt und dort interniert worden. Leutnant von Elbons ist ein Schwiegerohn des deutsch-amerikanischen Dichters Konrad Nies.

Tauchboote versenken 64 engl. Fahrzeuge!

Darunter befinden sich 40 Dampfer von über 1,600 Tonnen Gewicht.

London, 26. April. — Die von der englischen Admiralität gestern veröffentlichte Verlustliste gibt die Versenkung von 64 britischen Fahrzeugen in der am 15. April endenden Woche an.

Dieselben verteilen sich wie folgt: 40 Dampfer (wie stets sehr vorsichtig ausgedrückt); 15 Schiffe unter 1,600 Tonnen und 9 Fischerdampfer. Weiter heißt es in dem Admiralitätsbericht, daß 27 Fahrzeuge erfolglos von deutschen Tauchbooten in dieser Zeit angegriffen worden sind. (Obige selbst von den Briten zugegebenen Zahl versenkter Dampfer bildet die meisten Versenkungen in einer Woche, seit der deutsche unbeschränkte Tauchbootkrieg in Kraft getreten.)

Die englische Admiralität hat erst am 28. Februar mit der wöchentlichen Veröffentlichung der Verlustlisten begonnen. Dieselben geben vorläufige Verluste an, bei denen jedoch die Fischerdampfer nicht eingerechnet sind. Noch bis 28. Februar 15 Schiffe über, 6 unter 1600 Tonnen; bis 7. März 14 resp. 9 Dampfer; bis 21. März 16 resp. 8 Dampfer; bis 28. März 18 resp. 7 Dampfer; bis 4. April 18 resp. 13 Dampfer; bis 11. April 17 resp. 2 Dampfer und bis 18. April 19 resp. 9 Dampfer.

Wie man sieht, war die letzte Woche dem gegenüber besonders verlustreich und die hiesigen Zeitungen sind hierüber äußerst erregt. Die „Mail“ tadelt es, daß nicht auch die Schiffverluste der Alliierten und Neutralen bekannt gegeben werden, damit sich das Volk ein wirkliches Bild von dem Umfang des Tauchbootkrieges machen könne.

Lob für John Mattes aus Feindesland!

Der deutsch-amer. Staats senator von Nebraska geht und von Gegenpresse belobt.

Lincoln, Neb., 26. April. — Staats senator John Mattes von Nebraska City wurde von den übrigen Mitgliedern des Senats ohne Rücksicht auf deren Parteigebhörigkeit ein wertvoller Spazierstod als Zeichen ihrer Anerkennung überreicht. Hierüber schreibt das sonst Senator Mattes meist nicht günstig gesinnte „Nebraska State Journal“ folgendes:

„Die Ueberreichung des Spazierstodes an Senator Mattes seitens seiner Kollegen, ohne Rücksicht auf deren Faktionen, oder Parteigebhörigkeit, war mehr als eine bloße oberflächliche Anerkennung eines Beamten des Senats. Senator Mattes hat in dieser Session vielleicht die außergewöhnlichste legislative Maßnahme, die Nebraska je gekannt hat, geleitet. Er war nicht instande, zum Schluß die Organisation seiner eigenen starken Forderungen gegütig zu machen. Bezüglich der Prohibitions- wie der Fraueninterdiktionsvorlage fiel er herein, während viele seiner Unterführer sich in das Unvermeidliche ergaben.“

Aber trotz alledem haben selbst die Senatoren, welche der Mattes'schen Maßnahme und deren Tätigkeit feindlich gegenüber standen, Senator Mattes ihre Achtung erhalten. Sie lobten, daß Mattes ehrlich und offen kämpfte. Er war zuverlässig. Dies sind Charakterzüge, welche Legislatoren bald zu bewundern lernen, wie nicht auch immer die Ansichten ihres Vorgesetzten sein mögen.“

Auf diese anerkennenden Worte einer Zeitung, welche ihn stets heftig bekämpft hat, kann Senator Mattes mit Recht stolz sein.

Chinas Präsident noch unentschieden!

Wilt Deutschland vorläufig nicht Krieg erklären, obgleich Parlament dafür sein soll.

Peking, 26. April. — Bei einer Konferenz der Zivil- und Militärregierungen der verschiedenen Provinzen, welche unter dem Präsidium des Premierministers stattfand, wurde einstimmig für einen Eintritt Chinas in den Weltkrieg gegen Deutschland gestimmt.

Auch die Mitglieder des Parlamentes sollen, wie eine Umfrage ergab, in überwältigender Mehrheit für eine Kriegserklärung an Deutschland sein, doch ist Präsident Li Yuanung noch unentschieden und wartet ab.

Dünkirchen von der See aus beschossen!

Zu dem sich entwickelnden Seegefecht wird ein französisches Torpedoboot versenkt.

Paris, 26. April. — Die wichtige französische Seezeitung zufolge, wurde, offiziell Bericht zufolge, von deutschen Torpedojägern angegriffen und beschossen. Ein französisches Torpedoboot wurde versenkt. In dem Bericht heißt es: Gestern zwischen 2:15 und 2:25 Uhr morgens wurde Dünkirchen von einer Flottille deutscher Torpedobootzerstörer beschossen. Die Strandbatterien feuerten auf die angreifenden Kriegsschiffe und ein aus britischen und französischen Patrouillenschiffen bestehendes Geschwader griff die feindliche Flottille an. Dieselbe zog sich schließlich in der Richtung von Dünkirchen zurück. Eines unserer Torpedoboots wurde nach kurzem Gefecht versenkt. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. (Mit anderen Worten — es sind keine zu verzeichnen.)

Straßenkämpfe in chinesischer Großstadt!

In Tschengtu kam es zu blutigen Zusammenstößen; Ausländer in Sicherheit.

Peking, 26. April. — Heftige Kämpfe sind in Tschengtu zwischen den Schektschen und Juman-Provinzialtruppen ausgebrochen. Die Kämpfe zwischen beiden Parteien hatten, seit die Truppen von Juman im April nach Tschengtu eingerückt waren, begonnen. Die unmittelbare Ursache des Zusammenstoßes war der Versuch des Militärregiments von Schektschen, der ein Zuzug von 20 Provinzialtruppen aufzulösen und damit seine eigene Macht in der Provinz zu stärken. Der Kampf begann Mittwoch abend und setzte sich den ganzen folgenden Tag und die Nacht fort. Es wurden viele Häuser niedergebrannt, Straßen und Vorhöfen gebaut. Es ist den britischen, französischen und japanischen Konsuln unter eigener persönlicher Gefahr gelungen, einen Waffenstillstand herbeizuführen. Die Lage ist jedoch nach wie vor äußerst kritisch. Alle Ausländer sind soweit in Sicherheit.

(Tschengtu ist die Hauptstadt der Provinz Schektschen, die nördlich von der Provinz Juman im südwestlichen China liegt. Tschengtu gehört zu den größten u. wichtigsten Städten Chinas u. hat eine Bevölkerung von 800,000. Die Stadt ist der Sitz von acht amerikanischen und britischen Missionen mit einem Personal von 52 Männern und 68 Frauen. Als sich Juman für einen Jahre zum Kaiser ausrief, empörte sich die Provinz Juman und sandte eine Armee gegen Schektschen, das dem Präsidenten treu geblieben war. Seit der Zeit ist die Provinz Juman das Hauptquartier der revolutionären Propaganda geblieben, die das südliche China in jändiger Wägung erhalten hat.)

Roosevelts Freiwilligenheer.

Etwa 123,000 Mann sollen sich bereits dazu gemeldet haben.

New York, 26. April. — Ungefähr 123,000 Freiwillige haben sich bereits gemeldet, um der von Theodoro Roosevelt zu bildende Division beizutreten, wie von dem hier eröffneten Hauptquartier Ledbos bekannt gegeben wird. Von diesen sind nur fünfzig unter 25 Jahren alt, doch wird niemand unter diesem Alter mehr angenommen.

Unter der obigen Anzahl befinden sich etwa 10,000 Negere. Sechszehn tausend Mann haben sich in der Stadt New York selbst gemeldet, während über 60 Prozent der Gesamtzahl aus den Südstaaten stammen.

Portugals neues Kabinett.

Lissabon, über Paris, 26. April. — Das neue portugiesische Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Dr. Alfonso Costa, Premier und Finanzminister; Major Norton de Matos, Kriegsminister; Joze Antonio Arantes Pedros, Flottenminister, und Dr. Augusto Soares, Minister des Auswärtigen.

Wilson-Denkmal in Frankreich.

Deauville, Frankreich, 26. April. Auf Anregung des Bürgermeisters de Noc ist ein Bürgerauschuß gebildet worden, welcher die Errichtung einer Statue für den Präsidenten Wilson übernehmen soll.

Zerstörung eines U-Boots angezweifelt!

Kapitän der „Mongolia“ behauptet, deutsches Tauchboot versenkt zu haben.

London, 26. April. — Kapitän Rice, Befehlshaber des amerikanischen Dampfers „Mongolia“, der soeben in einem britischen Hafen eingelaufen ist, behauptet, daß er einen feindlichen U-Boot besaß, das- selbe in einer Entfernung von 1,000 Yards angegriffen und versenkt habe. Wenn es nicht aus freiem Willen untergetaucht ist, Dieser Ansicht scheint man auch in hiesigen Schiff-fabrikkreisen zu sein. Man kann nicht glauben, daß ein Kanonier auf eine Entfernung von 1,000 Yards ein so kleines Zielobjekt wie ein U-Boot-Periscope treffen kann. Immerhin aber hat die Anfrühigung von dem Untergang eines deutschen U-Boots, zumal derselbe von einem amerikanischen Schiffe zerstört wurde, unter der hiesigen amerikanischen Kolonie große Freude herbeigeführt. Offizielle Nachrichten aber fehlen.

Auch in Washington wird der Nachricht von der Versenkung eines deutschen U-Boots durch den amerikanischen Dampfer „Mongolia“ kein Glauben geschenkt.

Wählereien gegen den Reichskanzler?

Laot Meldungen aus London sollen die verschiedenen Parteien mit ihm unzufrieden sein.

Kopenhagen, über London, 26. April. — Die Bewegung, den Reichskanzler Bethmann-Sollweg zu veranlassen, sein Amt niederzulegen, ist von Neuem entzündet worden, und alle deutsche, konservative und national-liberale Zeitungen beklagen sich ziemlich scharf darüber, daß er sich nicht vom Sozialistenschandenam und seiner Propaganda losläßt. Liberale Zeitungen verlangen eine starke und bestimmte Politik in der Heimat und nach außen hin. Andere wieder beschuldigen den Kanzler, er lege das Ansehen des Kaisers aufs Spiel; Bethmann-Sollwegs Stärke scheint aber darin zu liegen, daß seine Feinde unter sich nicht einig sind.

Scheidemann soll auch Mißgefallen, seine sozialistischen Anhänger in Reihe und Glied zu halten, weil viele verlangen, daß die Reformen im preussischen Abgeordnetenausschuß vor Schluß des Krieges eingeführt werden sollen. Während auf der einen Seite die Mißdeutungen behauptet, die deutschen Sozialisten beachteten, in der Konferenz in Stockholm ein sehr unbefriedigendes Programm aufzustellen, behauptet die sozialistische Zeitung „Der Vorwärts“, dem sei nicht so.

Das „Berliner Tageblatt“ beklagt, daß die deutsche Regierung nicht offen mit ihren Friedensbedingungen herauskommt, da alle ihre Aeußerungen bezüglich der Ziele des Krieges ungewiß und verschwommen seien. Dies sei der Sache des deutschen Volkes mehr schädlich als nützlich. Auch sei es ein Fehler gewesen, soll das Watt behaupten, daß auf die direkte Frage des Präsidenten Wilson bezüglich der deutschen Kriegsziele und Friedensbedingungen eine ausweichende Antwort gegeben worden sei.

Deutsche Schiffe unter der Staaten Flagge!

Washington, 26. April. — Die Landesverteidigungskommission wird dem Kongress ersuchen, Schritte zu tun, um die deutschen von der Regierung beschlagnahmten Schiffe in Dienst zu stellen. Es heißt, daß mehrere dieser Schiffe bereits binnen 14 Tagen seetüchtig gemacht werden können.

Kaiser Karl besucht die Trentino Front!

Zürich, 26. April. — Es verlautet, daß Kaiser Karl von Oesterreich-Ungarn gemächlich seine an der Trentino-Front kämpfenden Truppen besucht.

Wälfen wieder geschlagen.

Quares, 25. April. — Regimentsgruppen unter dem Befehl von General Eduardo Hernandez haben Dienstag morgen bei Carmen zwischen San Buenaventura und Moczuma der Hauptmacht der Wälfen eine erhebliche Niederlage beigebracht, wie gestern eingetroffene Berichte von General Murguía delagen. General Manuel Cacho, einer der Hauptführer Wälfen und 300 Wälfen seien in Kampf.

Das Reich dankt den deutschen Helden!

An der Aisne und bei Arras haben sich deutsche Truppen unvergänglichen Ruhm erworben; Infanterie kämpft mit Todesverachtung.

Vormarsch der Alliierten ins Stocken geraten!

Amsterdam, über London, 26. April. Das Hauptkriegsamt hat an Dindenburg eine Depesche geschickt, in welcher den Helden von Arras und an der Aisne Dank ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß der Friede bald hergestellt werden möge. Die ganze deutsche Nation ist willens, sein Bestes für die Verteidigung des Vaterlandes einzusetzen, bis der Friede wieder seinen Einzug hält.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 26. April, über London. — Folgendes ist der volle Bericht des Deutschen Generalstabes über die jüngsten Ereignisse in der Schlacht bei Arras:

Armeegruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfelde von Arras führten am 23. April die auf französischen Boden stehenden britischen Truppen einen zweiten großen Schlag, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen hatten die schwersten Batterien Massen von Geschossen jeder Art gegen unsere Stellungen geschleudert. Am frühen Montag morgen steigerte sich der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuere. Bald darauf brachen, oft mit ihren Tanks an der Spitze, die britischen Angriffstruppen hinter diesem Feuerriegel an einer Front von 30 Kilometern zum Sturm vor.

Unter zündendem Feuer empfangen und gezwungen sie an vielen Punkten unter schweren Verlusten zum Rückzug. An anderen Punkten wogte die Schlacht mit großer Erbitterung hin und her. Wo immer der Feind an Boden gewann, trieb ihn unsere todesmüthige und angriffsstüchtige Infanterie durch starke Gegenangriffe wieder zurück.

Am heftigsten wurde in dem furchtbaren Ringen um die westlichen Vororte von Lens, Avion, Dopy, Gavrelle, Roey und Guenappe gestritten. Ihre Namen werden für immer verknüpft sein mit den Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen dem Meer und den Alpen.

Nach dem Zusammenbruch des ersten Angriffes folgte gegen Abend mit neuen Massen ein weiterer Angriff von besonderer Heftigkeit. Dieser Stoß führte beiderseits des Flusses über das vor unseren Linien liegende Lozenfeld. Seine Wucht brach sich gleichfalls vor dem Heldentum unserer Infanterie, teilweise schon unter deren Feuer oder im Handgemenge, teilweise auch unter der zerstörenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Cambrai-Arras gewann der Feind einige hundert Yards Boden. Die Ruinen von Guenappe blieben in seinen Händen.

Wie es an der Aisne und in der Champagne der Fall war, ist der feindliche Durchbruchversuch bei Arras unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englands Macht hat durch die Voraussicht des deutschen Hauptquartiers und den gähen Siegeswillen unserer tapferen Truppen eine schwere Niederlage erlitten. Den kommenden Schlachten sieht die Armee mit vollster Zuversicht entgegen.

Jeden deutschen Mann und jeder deutschen Frau, Bauern und Arbeiter, die sich in den Dienst des Vaterlandes stellen, und ihre ganze Arbeitskraft der Verjorgung des Heeres widmeten, gebührt ein besonderer Anteil an den Erfolgen der Schlachten. Der deutsche Soldat an der Front weiß, daß jeder Mann u. jede Frau in der Heimat ihre Pflicht tun und unermüdet arbeiten, um ihn dort draußen im Geviß des Kampfes um Leben und Tod, um Bestand oder Nichtbestand zu unterstützen.

Bei den Armeen an der westlichen Front und auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Heute Nachmittag meldete das deutsche Hauptquartier: Nur am Cambrai-Arras Wege gewonnen die Briten geistigen Boden. Die Ruinen von Guenappe blieben in ihren Händen.

Ein Versuch der Briten aber, durch die deutsche Linie nahe Arras

zu brechen, scheiterte mit riesigen Verlusten für die Angreifer.

Deutsche greifen unauffällig an. London, 26. April. — Feldmarschall Haig meldete heute von der Front, daß alle Angriffe der Deutschen auf die neuen britischen Stellungen in der Gegend von Gravelle abgeblasen wurden. In dem Bericht heißt es: Gestern u. früher Abendstunde drangen deutsche Sturmkommandos wieder gegen unsere neuen Stellungen bei Gravelle vor, gerieten jedoch in unser Artilleriefeuer und wurden zurückgeschlagen.

Deutschland erleidet gegenwärtig an der britischen Front im Westen die schwersten Verluste während des ganzen Krieges; vergebens werden die deutschen Heerführer ungeheure Streitkräfte den vordringenden Briten entgegen in der Absicht, den Feind zum Stehen zu bringen. Zum blutigen gestaltete sich das Gefecht nördlich vom Scrape Fluß; es wird behauptet, daß die Deutschen während des ganzen Krieges verhältnismäßig so große Verluste aufzuweisen gehabt haben, als gerade auf diesem Kampfplatz. (Die Briten haben natürlich keine Leute in diesen Kämpfen verloren; wenigstens haben sie darüber nichts zu berichten.)

Das die schrecklichen Verluste der Deutschen schließlich deren moralischen Mut zerstören möge, ist, so sagt die brit. „Daily Mail“ — selbstverständlich. Dieses geht aus den Ausfagen der Gefangenen hervor. Es waren tapfere Leute, aber sie sagten, daß sie mit Gewalt in das Feuer getrieben wurden. (Na, was sagen Sie dazu — ein deutscher Soldat wird mit Gewalt ins Feuer getrieben; die in London haben eine Idee von deutscher Disziplin und deutschem Selbsteinsatz!) Diejenigen Deutschen, welche dem tobbringenden Feuer der britischen Artillerie und der drausgehenden britischen Infanterie entgegen, sind außer sich vor Freude, in Gefangenschaft geraten zu sein.

Es hat den Anschein, als ob heute die Feindeligkeiten nördlich des Scrape Flusses ruhen. Die Deutschen hatten alle verfügbaren Reserven in Feld gestellt und dadurch verhindert, daß das britische Ziel Douai bereits erreicht worden ist, aber nichts desto weniger haben die Briten einen Geländegewinn zu verzeichnen.

Versuchen Chinnach zu beschleunigen. (Das die Briten bemüht sind, ihre Infanterie, teilweise schon unter deren Feuer oder im Handgemenge, teilweise auch unter der zerstörenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Cambrai-Arras gewann der Feind einige hundert Yards Boden. Die Ruinen von Guenappe blieben in seinen Händen.)

Wie es an der Aisne und in der Champagne der Fall war, ist der feindliche Durchbruchversuch bei Arras unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englands Macht hat durch die Voraussicht des deutschen Hauptquartiers und den gähen Siegeswillen unserer tapferen Truppen eine schwere Niederlage erlitten. Den kommenden Schlachten sieht die Armee mit vollster Zuversicht entgegen.

Jeden deutschen Mann und jeder deutschen Frau, Bauern und Arbeiter, die sich in den Dienst des Vaterlandes stellen, und ihre ganze Arbeitskraft der Verjorgung des Heeres widmeten, gebührt ein besonderer Anteil an den Erfolgen der Schlachten. Der deutsche Soldat an der Front weiß, daß jeder Mann u. jede Frau in der Heimat ihre Pflicht tun und unermüdet arbeiten, um ihn dort draußen im Geviß des Kampfes um Leben und Tod, um Bestand oder Nichtbestand zu unterstützen.

Bei den Armeen an der westlichen Front und auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Heute Nachmittag meldete das deutsche Hauptquartier: Nur am Cambrai-Arras Wege gewonnen die Briten geistigen Boden. Die Ruinen von Guenappe blieben in ihren Händen.

Ein Versuch der Briten aber, durch die deutsche Linie nahe Arras zu brechen, scheiterte mit riesigen Verlusten für die Angreifer.

Deutsche greifen unauffällig an.